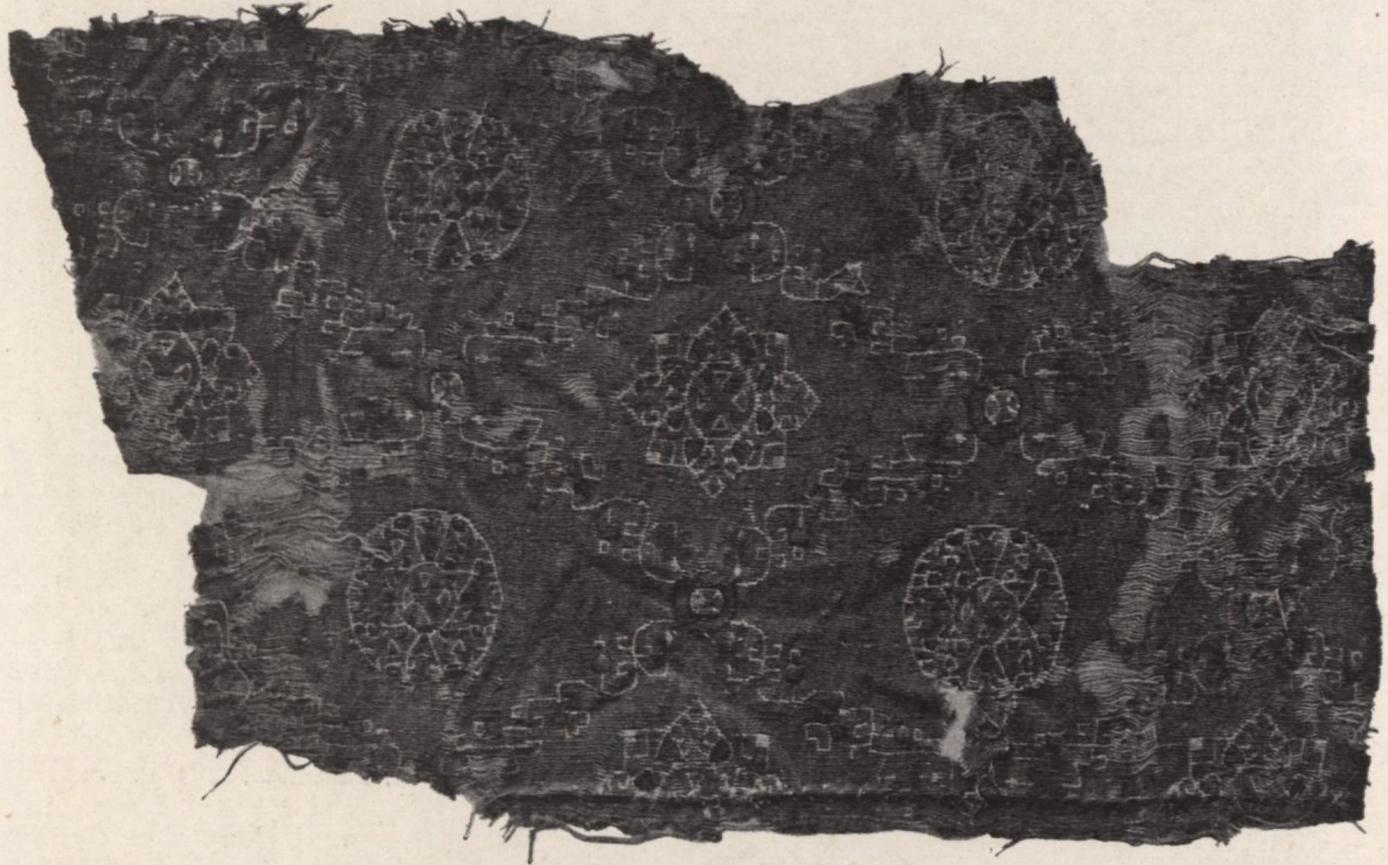


Zeichnung und plastische Wirkung mit den schönsten venezianischen Barockspitzen in Wettbewerb treten kann. Wir wissen zwar, daß man heute im allgemeinen die plastische Wirkung bei Textilerzeugnissen für keinen Vorzug hält; wir müssen aber alte Kunstwerke aus ihrer Zeit beurteilen und nicht nach heute geltenden Anschauungen. Jedenfalls wird kein unbefangener Urteilender sich dem Reize des Stückes verschließen können. Die Technik hat, wie angedeutet, mit der des zuletzt beschriebenen Stückes Ähnlichkeit, weicht aber von ihr auch ab. Hier ist nämlich die das Muster bildende Leinwand nicht ausgeschnitten, sondern der zwischenliegende Leinen-



Kleidereinsatz, gobelinartig in Wolle mit Leinenkette, Grund braun, Ornament weiß, schwarz und grün. Aus einem spätantik-ägyptischen Grabe, Originallänge 47 Zentimeter

grund mit (violettroter) Seide ausgefüllt und tritt dadurch zurück; in der Mitte kommt noch Goldstickerei bescheiden zur Anwendung. Die Technik unseres Stückes findet sich wohl auch sonst, aber selten in einem in jeder Beziehung so vollendeten Beispiele. Für manche Zwecke lassen sich aus diesem Stücke übrigens sicher auch für unsere Zeit nützliche Anregungen ziehen. Nebenbei bemerkt, hat das Münchner Nationalmuseum ein Hauptstück des Ornaments, von dem diese Kelchdecke einen Teil bildet, erstanden.

Schon oben ist darauf hingewiesen worden, wie selten sich ursprünglich enger mit den Kostümen verwachsene Stickereien erhalten haben; es war daher erfreulich, einen reichgestickten Einsatz zu erlangen, wie er bei Morgenkleidern der Damen in der späten Barock- und in der Rokokozeit vom Halse bis zu den Füßen zu reichen pflegte. Der Streifen ist in reicher Batiststickerei ausgeführt, in der Art des sogenannten point de Saxe; besonders auffällig ist